

Andreas H.H. Suberg

Kleid der Braut

für drei Spieler, drei Glasplatten und Live-Elektronik

frei nach der gleichnamigen Bildmetapher

in Marcel Duchamps Werk *Das große Glas*

Fragment des modularen glasotronischen Musiktheaterprojekts *même*

Das Kleid der Braut, die von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar ist, bildet den Horizont, bestehend aus drei Glasplatten, der als Isolator oder Kühler fungiert, die Junggesellen-Ebene von der Sphäre der Braut trennt, durch dessen drei Ebenen die spieglerische Zurückwerfung jedes einzelnen Tropfens der geblendeten Spritzer geschieht und auf dem der fehlende Schwerpunktjongleur im Gleichgewicht ruhen und die Nachwirkungen der entscheidenden Phasen eines Box-Kampfes ausgleichen sollte, der sich unter ihm abgespielt hätte.¹

Wer seinen Doppelgänger durchs Glas hindurch leidenschaftlich umarmt, dem wird das Glas lebendig und wird Geschlecht, und Wesen und Bild lieben sich durchs Gemäuer hindurch.²



¹ Marcel Duchamp: Schriften, S. 27

² Alfred Jarry : Les Jour et les Nuit. Neuilly 1913